

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 58 (1985)

Heft: [9]

Vorwort: Liebe Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leser

Am 22. September hat das Schweizer Volk über die Vorlage des Bundes für einen einheitlichen Schulbeginn im Spätsommer abzustimmen. Eine Prognose über den Ausgang dieser Abstimmung abzugeben, fällt schwer. Grundsätzlich ist die Vereinheitlichung zu begrüssen, aber irgendwie steht die Übertragung der Kompetenz zu diesem Entscheid auf den Bund quer in der politischen Landschaft. Im Rahmen der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen soll das Bildungswesen wieder ganz in die Souveränität der Kantone zurückgeführt werden. Also Bildungsföderalismus? Nein, es gibt die Erziehungsdirektorenkonferenz und ein 1970 abgeschlossenes Konkordat, das in die gleiche Richtung zielt, wie die Bundesvorlage, über die wir im September abzustimmen haben. Leider führte dieses Konkordat in mehreren Anläufen nicht zum Ziel, indem die grossen Kantone Zürich und Bern nicht zustimmten. Der Bildungsartikel von 1973, vom Volk angenommen, von den Ständen knapp abgelehnt, hätte dem Bund die Kompetenz zur Vereinheitlichung übertragen. Nachdem sowohl das Konkordat, wie auch ein Bildungsartikel in der Bundesverfassung gescheitert sind, versucht man es jetzt mit einer kleinen Verfassungsrevision.

Von der Sache her ist ein einheitlicher Schulbeginn zu begrüssen. Eltern mit schulpflichtigen Kindern, die einen Kantonswechsel vornehmen, müssen sich in den meisten Fällen mit grossen Schulproblemen auseinandersetzen. Auch Schulen in zweisprachigen Gebieten leiden stark unter der gegenwärtigen Situation. In Biel zum Beispiel beginnt das Schuljahr für die Deutschschweizer im April, für die Romands im August. Die im Bildungswesen engagierten Organisationen tun sich schwer mit ihren Stellungnahmen. So erklärt zum Beispiel der Schweizerische Lehrerverein, er könne angesichts der divergenten Meinungen in seinen Kreisen und Kantonalverbänden keine Parole ausgeben. Für die Vorlage treten die Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und die Konferenz der Katholischen Schulen und Erziehungsinstitutionen der Schweiz (KKSE) ein. Der Verband Schweizerischer Privatschulen ist in der gleichen Situation wie der Lehrerverein, die Meinungen gehen auseinander. Gemeinnutz kommt vor Eigennutz. Wer als Privatschulleiter diesem Grundsatz huldigt, wird sich für die Vorlage entscheiden und nicht an die Schüler denken, die ihm aufgrund der bestehenden Schwierigkeiten zufallen.

Im übrigen: der Schuljahrbeginn ist eine Äusserlichkeit. Wesentlicher sind in jedem Fall die innern Schulreformen. Die Aktion Humane Schule in der BRD zeigt, wie sich aufgrund von Bürgerinitiativen die Schulen wandeln und den veränderten Bedürfnis-

Herausgeber / Editeur: Verband Schweiz. Privatschulen / Fédération Suisse des Ecoles privées

Redaktion / Rédaction: Dr. Fred Haensler, Alpeneggstrasse 1, 3012 Bern, Telefon 031 / 23 35 35

Druck / Impression: Ott Verlag+Druck AG, 3607 Thun 7, Telefon 033 / 22 16 22

Inserate / Annonces: Ott Verlag Thun, Postfach 22, 3607 Thun 7, Telefon 033 / 22 16 22

Jahres-Abonnemente / Abonnement annuel: Fr. 30.– / Einzelhefte / Numéros isolés: Fr. 3.–

Erscheinungsweise / Mode de parution: Monatlich / Mensuel

sen anpassen können. Die Kritik an der äusseren Schulreform der letzten Jahrzehnte, die keine bessere Schulumwelt geschaffen hat, ist sicher berechtigt. Es ist zu hoffen, dass wir in der Schweiz die Lehren aus diesen Erfahrungen ziehen, und nicht das Heil für die Schule im Organisatorischen suchen.



Die Aktion Humane Schule

von Prof. Dr. Peter Paulig, Schernfeld, BRD

Die Aktion Humane Schule ist eine Bürgerinitiative, die 1974 in Baden-Württemberg gegründet wurde. Auf Bundesebene arbeitet der aus neun Mitgliedern bestehende Bundesvorstand der Aktion «Humane Schule».

Auf Landesebene arbeiten in Baden-Württemberg und Bayern Landesverbände; in Berlin, Hamburg, Schleswig-Holstein und dem Saarland steht (Stand April) die Gründung von weiteren Landesverbänden bevor. In etwa 60 Orten des Bundesgebietes existieren Ortsverbände, die z.T. als eingetragene Vereine mit dem jeweiligen Landesverband lose kooperieren.

Schwerpunkte der Arbeit

Die Arbeit konzentriert sich insbesondere auf die Kooperation mit Eltern, Lehrern und Schülern, die sich zu Arbeitsgemeinschaften auf lokaler Ebene zusammengeschlossen haben, um spezielle «ortsgebundene» Schulprobleme zu lösen, aber auch den «Meinungsaustausch mit Gleichgesinnten» zu pflegen.

Die angestrebte Zusammenarbeit mit Lehrer- und Elternverbänden hat sich gut entwickelt. Insbesondere mit dem Deutschen Kinderschutzbund gibt es eine weitgehende Übereinstimmung hinsichtlich bestimmter Forderungen. Oft werden auch gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt.

Im Frühjahr 1984 wurde ein «Aufruf zur Verwirklichung der Humanen Schule» mit 10 Forderungen veröffentlicht. Dieser Aufruf, der zugleich die Schwerpunkte der Arbeit enthält, wurde von namhaften Erziehungswissenschaftlern, Kinderärzten, Psychologen usw. mitunterzeichnet. Auch Verbände haben sich mit den Forderungen identifiziert. Mit dieser Aktion ist es zum ersten Mal gelungen, Einzelpersonen und bundesweit arbeitende Lehrer- und Elternverbände für das gemeinsame Anliegen zu gewinnen.

Bei den vielfältigen Bemühungen auf lokaler und regionaler Ebene der «Aktion» ergeben sich gelegentlich Schwierigkeiten, weil die Bezeichnung «Humane Schule»